



Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt

Liebe Leserschaft von ProAlter,

im Herausgeberkreis erweitert (was im Laufe der nächsten Hefte zum Ausdruck kommen wird), stellt sich ProAlter heute bei Ihnen, werte Leserinnen und Leser, mit einem Thema vor, das zum Leben gehört, zumal es in der Corona-Krise wahrnehmbarer als sonst „Mitten im Leben“ steht: die Endlichkeit.

Dabei ist die Endlichkeit vor allem ein Daseinsthema in der Hochaltrigkeit, aber eben auch bei den Enkelkindern, wenn die Großeltern sterben, und bei den erwachsenen Kindern, wenn die Eltern sterben. Wenn sie also nicht mehr „da“ sind, obwohl sie noch da sind, wenn man sich an sie erinnert. Der Tod ist immer ein jemeiniges Thema des sterbenden Menschen, aber eben auch eine Frage der Kultur des sozialen Miteinanders. Das Thema des „gelingenden Alterns“ ist eben nicht reduzierbar auf die isolierte Innerlichkeit des Individuums, sondern ein Thema, das uns alle gemeinsam angeht.

Das vorliegende Heft kann nur einige Aspekte aufgreifen. Dabei soll auch nicht in der Wahrnehmung das Bild dominieren, es ginge (dem KDA) wieder einmal nur um die Schattenseiten des Alter(n)s, gar um Defizite. Wie im chinesischen (daoistischen) Denken, wo Yin und Yang als Gegensatzpaar immer auch als komplementäre Einheit „Gestalt-bildend“ gedacht werden, ist das Leben eben von Vorne beginnend, aber immer nur vom Ende her zu denken: Erst das Ende – also die Endlichkeit – macht das Leben bedeutsam und man muss ihm einen Sinn geben. Die Chance dazu ist ein großes Thema sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung. Erneut wird deutlich: Das KDA redet über das Alter(n) als ein Thema der Gesellschaftspolitik.

Mit besten Wünschen für Ihr Wohlergehen

Ihr **Frank Schulz-Nieswandt**

Federführender Herausgeber von ProAlter